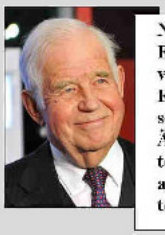
AUFGEMERKT & *ANGEMERKT*

•Freundeskreis • Neue Zeit • Geschichte

Nr. 18

ANSICHTEN ZU "SO GEHT SACHSEN" IN KAPITELN UND WIEDERHOLUNGEN

„Ja, es stimmt: Sachsen hat ein Problem mit Rechtsextremismus, und es ist größer als viele- ich sage es ehrlich: auch ich –wahrhaben wollten", bekannte Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich vor dem Landtag am 28. 2. 2016.



Nicht nur dieser Umstand lässt eine Äußerung des Ex-Regierungschefs Kurt Biedenkopf im Rückblick völlig grotesk erscheinen. Der so genannte »kleine König« hatte im Jahr 2000 behauptet, die Sachsen seien »immun« gegen den Rechtsextremismus. Die Äußerung gilt als unfreiwilliger Beleg für eine Geisteshaltung, die nicht zuletzt in der sächsischen CDU, aber wohl auch bei den Sicherheitsbehörden verbreitet ist: Der politische Gegner steht vor allem links.

Fotos: Thomas Kretschel, Biedenkopf Geburtstag 2010/ Kölner Stadtanzeiger/ FP 1.3.2016.

Von einer Verwechselung und einer Richtigstellung

Das Dorf Claußnitz, bei Chemnitz, Mittweida und Limbach-Oberfrohna gelegen, ist mit Clausnitz / Rechenberg-Bienenmühle im Erzgebirge in der Berichterstattung über die Fremdenfeindlichen Tumulte gelegentlich verwechselt worden.

Und der Bürgermeister von Claußnitz (CDU) sagte "mir ist wichtig, mit den besorgten Menschen ins Gespräch zu kommen" **Er wolle aufklären, dass das, was in Clausnitz/ Erzgebirge passiert ist, nicht typisch für Sachsen sei.** (FP 23. 2. 2016 / Seite 18)

Was ist Sachsentypisch?

In der gleichen Zeitungsausgabe (FP 23.2.2016), nur eine Seite vorher, auf Seite 17 wird über Demonstrationen in Limbach-Oberfrohna berichtet.

Was läuft z.B. vor dem "Fest der Sachsen" im September in Limbach-Oberfrohna?

Die Deutschnationalen singen in Limbach wieder: Deutschland, Deutschland über alles in der Welt.

Man singen wieder "Das Lied der Deutschen" in allen drei Strophen.

1. Deutschland, Deutschland über alles,
Über alles in der Welt,
Wenn es stets zu Schutz und Trutze
Brüderlich zusammenhält,
Von der Maas bis an die Memel,
Von der Etsch bis an den Belt –
Deutschland, Deutschland über alles,
Über alles in der Welt!...

Von der Denkmalpflege in dieser Zeit

Tote, die ewig mahnen - So die Inschrift am Mahnmal auf dem Rathausplatz in Limbach-

Oberfrohna. Nun soll das Denkmal für die Opfer des Faschismus "umgewidmet" werden. "Heimatforscher" Herrmann Schnurbusch ist froh, dass man die Namen der Antifaschisten auf dem derzeitigem Mahnmal am Rathausplatz nicht mehr lesen kann. Es gäbe schon genug Denkmale für Antifaschisten in der Stadt, meint der "Heimatforscher". (FP 19.2.2016)
Und Unterstützung findet der in Limbach auch als Antikommunist bekannte Heimatforscher von einem 15jährigen "Denkmalexperten". "Ich finde die Idee zur Umwidmung gut", sagte der 15jährige Oberschüler der Freiern Presse (5.3.2016)

Mit den alten Denkmalen für Antifaschisten ist es genug? - Für wen?

Einem aufmerksamen Zeitungsleser kommen Erinnerungen an frühere Veröffentlichungen.

VON SOWAS

SONDERZUG-BLOCKADE

Polizei sieht kein politisches Motiv

DRESDEN/FREIBERG – Die fremdenfeindlichen Blockaden und Angriffe bei der Ankunft eines Sonderzugs mit Flüchtlingen in Freiberg am 25. Oktober werden von der Polizeidirektion Chemnitz offensichtlich nicht als politisch motivierte Straftaten gewertet. Das geht aus der Antwort von Innenminister Markus Ulbig (CDU) auf eine Kleine Anfrage von Valentin Lippmann, innenpolitischer Sprecher der Fraktion Bündnis 90/Grüne im Landtag, hervor. „Obwohl sich die Ausschreitungen gegen Flüchtlinge wendeten und vier Polizeibeamte verletzt wurden, nahm die Polizei keinen politischen Hintergrund an. Das ist in keiner Weise nachvollziehbar", erklärt der Abgeordnete. (fp)

Freie Presse 11. 12. 2015

KOMMT AUCH SOWAS

Ein Mob versetzt Flüchtlinge in Clausnitz in Angst – und macht sich einen Spaß daraus. Ein Video von der Tat kursiert seit gestern im Internet. Wie konnte die Situation im Erzgebirge so eskalieren?

Willkommenskultur auf Sächsisch

Widerstand!

REISEGENUSS

Bus mit Flüchtlingen blockiert

Pöbelnde Menge vor Unterkunft im Erzgebirge

FREIBERG – Rund 100 Demonstranten haben am Donnerstagabend im osterzgebirgischen Clausnitz versucht, die Ankunft der ersten Bewohner in einer Flüchtlingsunterkunft zu verhindern. Dabei riefen sie Parolen wie „Wir sind das Volk". Erst nach Stunden konnten die Flüchtlinge zu ihrer Unterkunft gebracht werden. Die Polizei war mit 30 Beamten im Einsatz. Sie ermittelt wegen Störung des öffentlichen Friedens durch Androhung von Straftaten sowie Verstoßes gegen das Versammlungsgesetz. Sachsens Innenminister Markus Ulbig (CDU) verurteilte die Proteste. Er kündigte zudem eine Untersuchung des Polizeieinsatzes an. Im Internet kursiert ein Video von dem Vorfall. Darin sind verängstigte Flüchtlinge in einem Bus zu sehen, Frauen und Kinder weinen. In einem zweiten Film bringt ein Polizist einen Jungen unter dem Jubel der Demonstranten gewaltsam aus dem Bus in das Haus.

Und nun Bautzen—Es waren Szenen, die Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich als "widerlich und abscheulich" beschrieb: In Bautzen brannte in der Nacht zum Sonntag ein geplantes Asylheim, zahlreiche Anwohner und Gaffer bejubelten das. Die Ermittler glauben, dass das Feuer absichtlich gelegt wurde. t-online/dpa

Was ist Sachsentypisch? - Dem heutigen II. Kapitel ging ein KAPITEL I voraus. Wie es in 1992 in Sachsenburg begann.

"Unsere Mahnmale mussten zuerst dran glauben. Da musste Grundsätzliches besprochen werden". Der Antifaschist Erich Knorr (1912-2012), sagte nachdem 1992 Neonazis das Ehrenmal für die Häftlinge des KZ der Sachsenburg geschändet haben.

In dem von der VVN/BdA Chemnitz herausgegebenen Buch SACHSENBURG Dokumente + Erinnerungen heißt es:

Nachdem im „Gemeinde-Anzeiger für Sachsenburg & Irbersdorf“ erklärt wurde, dass „der Name KZ etwas überzogen“ scheint und das zu DDR-Zeit errichtete Ehrenmal im ehemaligen KZ mit „Verbrecher sollen Helden sein“ besudelt wurde, erhielt der Landrat des Kreises Hainichen einen Brief. Geschrieben von der ***AG. Schutzhäftlinge des KZ Sachsenburg im Interessenverband der Teilnehmer am antifaschistischen Widerstand, Verfolgter des Naziregimes und Hinterbliebener e.V.***

Dem damalige Landrat wurde mit dem Brief vom 14.10.1992 mitgeteilt:

… beunruhigt durch die neonazistische Schändung des Ehrenmals im ehemaligen KZ Sachsenburg, welches dem Andenken unserer gemordeten Kameraden gewidmet wurde, wenden wir uns mit der Bitte und dem Ersuchen an Sie, unsere Bemühungen zur Verhinderung weiterer rechtsextremistischer Anschläge gegen Ehrenmal und Gedenkstätte des ehemaligen KZ Sachsenburg zu unterstützen. …

Im Juni erfolgte die Besudelung des Ehrenmals mit faschistischen Losungen. Dass es sich hierbei um eine Aktion neonazistischer Elemente handelt, wird durch die Tatsache erhellt, dass von den Unterzeichneten noch am 25.September auf dem Gelände des ehemaligen KZ ein Flugblatt der „Nationalistischen Front“ vorgefunden wurde… Uns bedrückt die Tatsache, dass die Schändung des Ehrenmals bis heute nicht beseitigt wurde. Wir halten es für erforderlich, der Welle von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus, in die wir die Vorgänge um das ehemalige KZ Sachsenburg einordnen, endlich entgegenzutreten…

Endlich, 17 Jahre nach der „Wende“ veranstaltete die Stiftung Sächsische Gedenkstätten in Frankenberg auch eine Ausstellung zu den frühen Konzentrationslagern in Sachsen, aus heute offizieller Sicht.

In der Frankenberger Ausstellung findet sich ein Leserbrief der unter der Überschrift „Arbeitsplätze statt Gedenkstätten“ am 9.6.1993 in der Freien Presse veröffentlicht wurde und der wahrscheinlich die heutige allgemeine Interesselosigkeit belegen soll.

Die Schreiberin, die 1993 vor großem Zeitungs-Publikum meinte „Der Generation um die 40 ist dieses Thema zuwider und die noch Jüngeren wollen von dieser Vergangenheit gar nichts hören. Interessiert an dieser Vergangenheit sind eigentlich nur die Genossen der „alten Garde“.

9.06.93 FF

Arbeitsplätze statt Gedenkstätten

Zur Gedenkfeier für die Insassen des KZ Sachsenberg, die am vergangenen Samstag in der Gedenkstätte an der Zwirnerei stattfand, und zum ankündigenden Artikel „Erinnerung

Ganz ohne Zweifel gibt es heute viel Wichtigeres, als Mahnmale der Vergangenheit kostenaufwendig zu erneuern und zu erhalten, zumal uns diese Vergangenheit nicht wahrheitsgetreu interpretiert wurde und die Jugend gezwungen wurde, derartige antifaschistische Veranstaltungen mitzumachen. Der Generation um die 40 ist dieses Thema zuwider und die noch Jüngeren wollen von dieser Vergangenheit gar nichts hören. Interessiert an dieser Vergangenheit sind eigentlich nur die Genossen der „alten Garde“ (...)

Die Erhaltung der Gedenkstätte Sachsenburg wäre sinnentfremdet und würde kaum auf die Zustimmung der Bürger stoßen, die dafür mit ihren Steuergeldern bezahlen müßten. Ein ehemaliges Strafgefangenenlager als KZ und, wie in dem Beitrag „Erinnerung an Widerstand gegen die Nazi-Herrschaft“ angesprochen, touristischen Anziehungspunkt auszuschreiben, hieße, die Zeit der SED-Herrschaft zu verherrlichen. Man sollte diese Vergangenheit bewältigen, indem man sie Vergangenheit sein läßt. Was wir heute benötigen, sind Arbeits- und Ausbildungsplätze, neue Sport und Freizeitanlagen und so weiter, aber keine teuren Mahn-, Gedenk- oder Kultstätten.

Uta Hoffmann
Dittersbacher Weg 26
O-9251 Sachsenburg

Die Argumentation der damaligen Briefschreiberin weiter: „Die Erhaltung der Gedenkstätte Sachsenburg wäre sinnentfremdet und würde kaum auf die Zustimmung der Bürger stoßen, die dafür mit ihren Steuergeldern bezahlen müssten. Ein ehemaliges Strafgefangenenlager als KZ und … touristischen Anziehungspunkt auszuschreiben, hieße, die Zeit der SED-Herrschaft zu verherrlichen. Man sollte diese Vergangenheit bewältigen, indem man sie Vergangenheit sein lässt.“

Warum hat man auf der Ausstellungstafel in Frankenberg den Namen der Briefschreiberin - der am 9.6.1993 mit Ort, Straße und Hausnummer zu lesen war – weg geschnitten, wenn er doch für jedermann sichtbar am 9.6.1993 in vielen Tausend Zeitungsexemplaren zu lesen war?

Welche Namen genannt
und welche verschwiegen werden

Werden doch auf der anderen Seite des Ausstellungsganges – "der Wahrheit zu liebe", wie zu hoffen ist – immer die vermeintlichen oder tatsächlichen Verbrechen der vermeintlichen oder tatsächlichen Kommunisten oder Sozialdemokraten in der DDR, ganz selbstverständlich mit Name und Adresse genannt.

Die Ausstellungsmacher, die ansonsten so gründlich recherchierten, mussten den Name der Frau, die an der Seite ihres Mannes, des

damaligen Sachsenburger Bürgermeisters, so leidenschaftlich für „die Bürger“ von Sachsenburg gestritten hatte, kennen.

Spiegelt sich in solchen Beispielen nicht auch die Janusköpfigkeit dieser Zeit und ihrer Akteure wider?

Wie in Sachsenburg erlebt, gibt es bei offiziellen „Aufarbeitern“ der Geschichte ihnen offenbar genehme (wie unsere Frau „aus der Mitte der Gesellschaft“), weniger genehme und völlig ungenehme Menschen. Je nach Bedarf wird auf sie zurückgegriffen. – Und so werden Kräfte zersplittert.

NPD sorgt erneut für Ekl

Justiz-Panne

Neonazi-Pr

Neonazis stoppen Bergpa

Stadt Mittweida lädt Antifa-Konferenz aus

Furcht vor Gegenaktionen Rechtsextremer

Von Hendrik Lasch, Mittweida

Mittweida hat eine Konferenz von Antifaschisten ausgeladen – aus Sorge vor Gegenaktionen der rechten Szene, die in der Stadt ohnehin sehr aktiv ist.

In Mittweida will man seine Ruhe haben. Die Stadt, die zunächst durch Überfälle der seither verbotenen Kameradschaft »Sturm 34« und dann durch einen noch immer nicht geklärten angeblichen Übergriff Rechtsextremer auf eine junge Frau bundesweit in die Schlagzeilen geriet, hat den für morgen geplanten 4. Antifaschistischen Ratschlag kurzfristig abgesagt. In der Konferenz sehe man »die Gefahr, dass dadurch die Situation in Mittweida eskaliert«, heißt es in einem Brief, den 15 Stadträte und Bürgermeister Matthias Damm unterschrieben haben. Nicht zuletzt werde mit der Veranstaltung »Rechtsextremisten wieder ein Anlass ... geboten, Gegenaktionen an selber Stelle durchzuführen«.

Anstoß nahmen die Kommunal-

Dass Mittweida indes nun Gegner von Rechtsextremisten ausladt, ist ein ebenso fatales Signal. Zwar erklärte Udo Göckeritz, Extremismusbeauftragter der Stadt, man wolle nur »in Ruhe unsere Maßnahmen gegen Rechts durchziehen«, von denen es tatsächlich ein ganzes Paket gibt. Cornelia Ernst, Landeschefin der LINKEN, wirft der Stadt aber vor, nicht begriffen zu haben, »dass kopfloses Agieren nach Art des Vogels Strauß keine angemessene Politik ist«.

Kein Problem?

Im Jahr 2007, als klar wurde, dass es im Raum Mittweida, von der „Sachsenburger Denkmalschändung im Jahre 1992, bis zur Kameradschaft „Sturm 34“ im Jahre 2007 eine Abfolge ergibt?
Und "Kein Problem" wenn sich der Mittweidaer Bürgermeister, Matthias Damm (CDU)*, sich beeilte, trotz der Neonazi-Kameradschaft „Sturm 34“ in der Presse zu erklären, dass es aus seiner Sicht keinen Naziterror in Mittweida gebe – „maximal Straftaten mit rechtem Hintergrund“?

**) Matthias Damm ist gegenwärtig Landrat des Kreises Mittelsachsen.*

Eine geistige Linie für Sachsen

So geht eben Sachen in dieser Zeit.

Am Morgen des 18. Februar 2016:
Für die Zeitungsleser plauderte der Professor Eckhard Jesse*) in der Freien Presse Chemnitz auf vier langen Zeitungs-Spalten breit unter der Überschrift: *Wir brauchen mehr Streit - Wir brauchen keine Polarisierung.* Der von Redakteuren der Zeitung schon früher wieder und wieder gehuldigte Experte, Gutachter, Sachverständige... , verbreitet sich diesmal nach endloslangen Algemeinplätzen zur Flüchtlingskrise und zur Streitkultur.
Ach, wenn da nur mal der große , schlaue Professor (oder einer seiner in Sachsen so zahlreichen Jünger) **am Abend des 18. Februar 2016 in Clausnitz** mit einem klärenden Gespräch "scharf und sachlich" eingegriffen hätte.

Über eineinhalb Stunden wurde der Bus von Asylgegnern am Weiterfahren gehindert. Unter den Flüchtlingen machte sich Angst breit.

<u>*)Zur Erinnerung</u>
Prof. Jesse, ja man erinnert sich, das war der, der 2008 der CDU in Sachsen gemeinsam mit dem damaligen CDU- Fraktionschef Flath zu der Festlegung in ein Grundsatzpapier verhalf, man soll **"NICHT ANTIFASCHISTISCH"** sein, auf keinem Fall.

Nicht „antifaschistisch“ sein!?! Das war im Jahre 2008. Und fortan war es wohl auch Leitschnur für Verfassungsschutz, Justiz, Polizei etc. in Sachsen. 2008, da waren manche nazistischen Vereine, Kameradschaften, "Sturm 34", der "Nationalsozialistische Untergrund" etc. in Sachsen noch in Blüte.

„Flath hat nicht mehr getan, als das Bild vom Grundgesetz zurecht zu rücken“

Handlungsempfehlungen zum Umgang mit NPD und Linke

Am 20. September 2008 wurde ein Textentwurf des CDU-Fraktionschefs im Sächsischen Landtag, Steffen Flath, zum "Um

3. Die CDU sollte keine Bündnisse mit der LINKEN zur Bekämpfung der NPD eingehen. Diese helfen eher der NPD. Die Zurückdrängung der NPD ist ureigenste Aufgabe der CDU. Diese Aufgabe ist antiextremistisch, nicht antifaschistisch orientiert.

Linksaußen gibt. Wir haben eine antiextremistische Ordnung, keine antifaschistische.

Und 2008 höhnten Jesse und Flath noch über die Antifaschisten, die ihnen vorwarfen mit

ihren Thesen den Rechtsextremismus zu bagatellisieren.

Und nun also der Herr Jesse wieder in der Zeitung. - Auch jüngst, am 20. Januar 2016 vermeldete die Heimatzeitung die Berufung des Herrn Professor zum Sachverständigen für das Bundesverfassungsgericht als Gegner des NPD-Verbots.

Hass, Hetze und Gewalt / Ein Experte erklärt, was in Sachsen falsch läuft

Von Christian Kreutzer, t-online.de

Ist Sachsen der Freistaat des Hasses? Die Ausbrüche von Clausnitz und Bautzen lenken den Blick einmal mehr auf das östlichste Bundesland. Was läuft dort eigentlich falsch? Der **Politikwissenschaftler und Rechtsextremismus-Forscher Hajo Funke (BILD)** glaubt, die Gründe zu kennen.
Fakt ist: Von bundesweit 1105 ausländerfeindlichen Übergriffen 2015 ereigneten sich 198 in Sachsen - also jeder sechste Angriff. Von den 218 Attacken im neuen Jahr wurde jede siebte in Sachsen begangen, nämlich 31 Übergriffe - zuletzt in Löbau, Clausnitz und Bautzen.
Schon 2014 wählten fast 15 Prozent der Bürger rechtsradikale Parteien: 9,7 Prozent die AfD und 4,9 Prozent die NPD. Der Ausländer-Anteil Sachsens liegt derweil mit 2,9 Prozent weit unter dem Bundesdurchschnitt von 9,3 Prozent.

"Vieles wird autoritär von oben verfügt"

Warum ist der Hass gerade hier so groß, fragen viele. Haben die Sachsen ein spezielles Gen, dass sie anfällig für Fremdenfeindlichkeit macht? "Nein, es sind politische Erfahrungen, die in einer bestimmten Weise verarbeitet werden", sagt Funke.
Kern dieser Erfahrung der Sachsen sei die Ohnmacht, erklärt Funke. Dafür macht er die seit 1990 regierende CDU verantwortlich. Die habe "vieles autoritär von oben verfügt und den Leuten eingeredet: Zu uns gibt es keine Alternative." Stattdessen habe man die Menschen an die gefühlte Herrschaft einer Partei gewöhnt. Es sei kein Wunder, dass man immer von "König Kurt" gesprochen habe - gemeint ist Kurt Biedenkopf (CDU), der Sachsen von 1990 bis 2002 führte. Auch nach Biedenkopf habe die CDU die "alltagsautoritäre Gewöhnung" fortgeführt - eine Gewöhnung an das, was ihrer Aussage nach alternativlos sei. Dabei habe sie nie eine Debatte zugelassen.
Das zweite Versäumnis: Probleme mit Rechten seien von den Herrschenden in Sachsen konsequent unter den Teppich gekehrt worden. Noch 2002 habe Biedenkopf behauptet, es gebe kein Rechtsextremismusproblem in Sachsen.

Nicht mehr so "ambivalent und restriktiv daherreden"

"Die Aussage 'der Rechtsradikalismus zerstört uns' hat es nie gegeben", sagt Funke. In diesem Vakuum - unter dem Teppich sozusagen - hätten sich Gruppen wie die NPD oder die Skinheads Sächsische Schweiz und ihr Umfeld wunderbar entwickelt.
Funke sieht in diesem Klima auch eine Polizei, die eher wegschaut und sich auf vermeintliche Untaten von Linken konzentriere. "Da werden Teilnehmer eines Punk-Konzerts von Rechten bedroht und die Polizei kommt irgendwann und überprüft - die Punks." Er habe den Eindruck, "dass die Polizei oft ihren Job nicht richtig macht". Das müsse sich ändern.

„Büste von Thälmann erinnerte an die Toten in Buchenwald"

Zum Beitrag „Wo ist der Gedenkstein?" in der Rubrik „Ihre Frage" („Freie Presse" am 19. März).

Dass die Stadt nicht weiß, was sich auf dem Sockel befand, ist bedenklich, denn die Büste wurde nach der Wende entfernt. Es handelte sich um eine Bronzebüste von Ernst Thälmann, die im Gedenken an die Toten des Konzentrationslagers Buchenwald aufgestellt wurde. Es ergibt sich die Frage, was die Stadt damit gemacht hat.
K. Böer, per E-Mail

Selbst im Kindergarten wurde uns 1988 beigebracht, dass auf dem Sockel die Büste eines „guten Mannes" stand. Es war Ernst Thälmann. Auf dem Sockel war es noch zu lesen.

Ich kann es nicht nachvollziehen, dass es der Stadtverwaltung nicht bekannt ist, was auf dem Sockel zuletzt stand. Jedes Kind im Fernmeldegebiet, das die ehemalige Polytechnische Oberschule (POS) „Hermann Matern" in der Buchenwaldsiedlung besuchte, weiß heute noch, dass auf dem Sockel bis nach der Wende eine Büste von Ernst Thälmann stand, die dann eines Tages abmontiert war.
Gudrun Mittelstädt, per E-Mail

Das hat mich an den Wandertag erinnert, bei dem uns unsere Erzieherin von dem „guten Mann" erzählte.
Stefanie Nagel, per E-Mail

An der Chemnitzer Buchenwaldstraße verschwand nach der "Wende" eine Thälmannbüste - in der Stadtverwaltung weiß keiner wohin.

Wie zur Bestätigung hatte der Chemnitzer Polizeipräsident Uwe Reißmann, den Flüchtlingen von Clausnitz eine Mitschuld gegeben. Die Flüchtlinge - in der entsprechenden Video-Aufnahme sieht man mehrere von ihnen weinend und verängstigt, hätten die Pöbler "beleidigt". Doch vor allem die Staatsführung müsse weniger autoritär regieren und mehr auf die Probleme der Menschen eingehen, fordert Funke - eigentlich eine Forderung, die man an jeden Politiker stellen könnte.
In der Flüchtlingsfrage dürfe die Regierung nicht mehr so "ambivalent und restriktiv daherreden" - mit anderen Worten immer besonders viel Verständnis für die "Sorgen" der Bürger haben, die mit den Flüchtlingen hadern.

Sie müsse sich stattdessen an Seite der Flüchtlinge stellen. "Das ist Tillichs Job in den kommenden zwei Wochen" fordert der Politikwissenschaftler. Dass sich Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich erst geschlagene zwei Tage nach den Übergriffen von Clausnitz überhaupt äußerte, scheint eher in eine andere Richtung zu deuten.

*

Und in Limbach Gelassenheit? Welche Signale kommen! Welche Saat ist hier aufgegangen?

NPD aktiv im Bündnis gegen Extremismus

Debatte um neues Bündnis

NPD sitzt weiter mit am Bündnis-Tisch

„NPD-Treff von überregionaler Bedeutun

Eklat hinter verschlossenen Türen

20./21. 3. 2010

„Wir brauchen Gelassenheit"

Zum Artikel „NPD sitzt weiter mit am Bündnis-Tisch" („Freie Presse" vom 12. März). Darin ging es um das Bündnis für Demokratie und gegen Extremismus in Limbach-Oberfrohna, in dem die rechtsextreme NPD mitarbeiten will.

Die NPD ist erlaubt, auch wenn es uns nicht passt. Es ist erstaunlich, dass das Bunte Bürgerforum in Limbach die eigene Radikalität nicht erkennt. Der CDU-Stadtverbandsvorsitzende Jan Hippold hat völlig recht, die NPD nicht eigenmächtig ausschließen zu wollen, ohne einen gemeinsamen Beschluss zu fassen. Immerhin wurde die NPD demokratisch in den Stadtrat gewählt.

Wieweit die geforderte Gelassenheit Sachsen geführt hat, - in den Jahren 2015 / 2016 wurde es deutlich

Was sich in Frühjahr 2010 im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus – und die NPD ist nach Einschätzung des Verfassungsschutzes die dominierende rechtsextreme Partei in Sachsen – in Limbach-Oberfrohna zeigte, kommt einer Tragödie gleich.

„Limbach-Oberfrohna hat ein Problem mit dem Extremismus, besonderes mit rechts. Zwischen 2004 und 2009 wurden allein 71 Straftaten im rechten Spektrum gezählt", stand in der Lokalzeitung zu lesen. Monatelang hatten Stadtrat und Parteien nicht reagiert. Dann wurde auf Initiative der Diakonie ein „Buntes Bürgerforum für Demokratie" das sich gegen Rechtsextremismus wendet, gegründet.

Das reichte dem CDU-Stadtverbandsvorsitzenden und Landtagsabgeordneten, Jan Hippold, nicht, und ein weiterer Verein gegen Extremismus sollte gegründet werden. Und an diesem Tisch wollte – welch Ironie der Geschichte – auch die NPD sitzen und mitmischen.
Was auf den Widerstand vieler Demokraten stieß, die forderten: NPD raus! Es folgten Grabenkämpfe. Ein CDU-"Argument": Rauswurf der NPD von vornherein ist undemokratisch. Und ist nicht auch die Linkspartei verfassungsuntreu?

Wilfried Amelung, ein fleißiger und inzwischen einschlägig bekannter Schreiber von Leserbriefen in der Freien Presse, verlangte „Wir brauchen Gelassenheit". Immerhin wurde die NPD demokratisch in den Stadtrat gewählt.
Beim „Eklat Hinter verschlossenen Türen" (FP 25.3.2010) erreichte schließlich die CDU auch den Ausschluss von Mitgliedern der Linkspartei! Also Antifaschisten ausgetrickst?

Vergessen z.B. die Erkenntnis des damaligen CDU- Justizministers, dass „es bei der Auseinandersetzung mit den Nazis, auf die Zusammenarbeit aller Demokraten ankommt.

Denn, man müsse erkennen, es gebe schließlich in Sachsen ein Problem mit Rechtsradikalismus…"

Und vergessen die Mahnung der Verfassungsschützer vor der neuen flexiblen Spannweite der Rechtsextremisten; von der Demo-Aktivität bis zur "Wortergreifungsstrategie" in den Vereinen, in der Feuerwehr, Sportvereinen, Elternvertretungen

Welch ein Signal! Welche Saat ist hier aufgegangen?

Aus MAHN RUF / Jahresschrift 2010 der Lagerarbeitsgemeinschaft KZ Sachsenburg

UND WELCHE GESCHICHTSINTERESSEN IN CHEMNITZ

Es erstaunt, wenn Einsiedler Gymnasiasten und ihre Geschichtslehrerin, (protegiert vom Chef der Chemnitzer Stasi-Aktenbehörde) vom Herrn Bundespräsidenten höchste Ehren erfahren und 3000 € Prämie erhalten, für eine 72-seitige Arbeit über die "Politischen" von ihnen kilometerweit entfernte ehemalige Frauen Haftanstalt Hoheneck .

Unbeachtet dagegen: Die Todesmärsche- und Transporte von Tausenden KZ- Häftlingen verlief 1945 durch das südliche Stadtgebiet. Also vor der Haustür der Einsiedler? Kein Interesse zur Forschung der Gymnasiasten?

Nazi-Vandalen verwüsteten das Denkmal für die Mordopfer der Faschisten im Harthauer Wald. Das Denkmal wurde freilich in der DDR - Zeit errichtet.

Ganz klar, jede Zeit hat ihre Helden, welche sind es heut?

Und mit den Verdienstorden trifft es mitunter auch die Richtigen - Nicht aus der Erinnerung ist 2015 bei **Herrn Hähle** aber auch, wie wacker sich schon der Herr im politischen Leben Sachsens in den Jahren schlug, als das NSU-Trio in Deutschland seine Mörderspur zu zeichnen begann, man es in Sachsen mit einem "Sturm 34" zu tun hatte und der Fremdenhass ernste Blüten trieb...

NACHRICHTEN

AUSZEICHNUNG

Verdienstorden für engagierte Bürger

DRESDE[illegible] rpräsi-
dent St[illegible] ern in
Dresde[illegible] n den
Sächsis[illegible] über-
reicht. [illegible] würdigt der [illegible] e sich im poll[illegible] lturel-
len, wi[illegible] ologi-
schen B[illegible] enga-
giert haben. Unter den Ausgezeichneten sind der ehemalige Vorsitzende der CDU-Landtagsfraktion Fritz Hähle (73), der Präsident der Landeszahnärztekammer Hans-Georg Möckel (67) sowie der einstige Präsident der Handwerkskammer Chemnitz Dietmar Mothes. (fp)

Unvergessen für uns das Winden und Zieren des damals mächtigen CDU-Landtagsfraktionsvorsitzenden Hähle bei einer Kundgebung im Chemnitzer Schauspielhaus anlässlich "100 Tage NPD im Sächsischen Landtag". - Dabei war er nur gebeten worden, gemeinsam mit allen anderen demokratischen Parteien und Organisationen, also auch mit Abgeordneten der LINKEN, eine Protestresolution zu verabschieden.

Interessant in Erinnerung auch Anmerkungen, von **Prof. Dr. Peter Porsch:** *»Zu Zeiten Fritz Hähles war ich Fraktionsvorsitzender der PDS bzw. Linksfraktion im Sächsischen Landtag. Einst schmetterte mir Herr Hähle in einer Parlamentsdebatte entgegen: "Herr Porsch, wir brauchen ihre österreichischen Weisheiten nicht." Zu diesem Zeitpunkt lebte ich schon deutlich über 30 Jahre in Sachsen. Ich bedankte mich aber artig mit den Worten: "Jetzt weiß ich endlich, wie sich Ausländerfeindlichkeit anfühlt!".«*

Geschichtslektion mit dem Filzstift. Wer wird belangt?

Eine Geschichtslektion - Dafür stand Wilfried Bretschneider vor Gericht, dafür wäre er sogar ins Gefängnis gegangen.
Die 1994 an einem Döbelner Gymnasium in einen Stein gemeißelten Worte: ZUM GEDENKEN AN DIE LEHRER UND SCHÜLER, DIE OPFER VON KRIEG, UNRECHT UND WILLKÜR WURDEN 1933 – 1989 erregte Wilfried Bretschneider. Nazi- Verbrechen sind auch nach dem Rechtsempfinden von Wilfried Bretschneider mit nichts zu relativieren. Letztere Zahl hat er inzwischen mehrfach

Ein unerbittlicher Rechtsstaat und Brettschneiders Rechtsempfinden

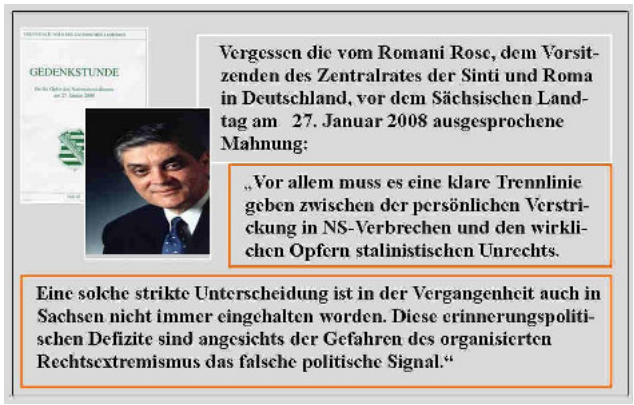
Protest gegen Diktaturenvergleich endet vor Gericht

Die feinen Unterschiede

Der Fall Bretschneider

durchgestrichen und durch ein gleichfalls häufiger nachgezogenes „heute" ersetzt. Er wurde von einem Sächsischen Gericht wegen "Sachbeschädigung" verurteilt und sollte 3424,32 € Wiedergutmachung zahlen. Weil er über die Mittel nicht verfügte, drohte eine Haftstrafe. Bei einer beeindruckenden Spendenaktion wurde schließlich das Geld im Nov. 2011 für ihn zusammengetragen.

Wie viele Wände, wie viele Inschriften werden durch Graffitis oder Kritzeleien kreativ verfremdet? Und wer schreit schon auf, wenn eine noch nicht demontierte Büste eines Antifaschisten, der „nur" von den Nazis ermordet wurde, einen Kübel Farbe über den Bronzekopf bekommt?
In Döbeln aber rührte sich erst ein Kopf und dann eine Hand gegen einen Zeitungeist, einen gedankenlosen Opportunismus, der viel mit der Linksphobie im Lande zu tun hat. Der Rentner Wilfried Bretschneider aus dem winzigen, zwischen Leisnig und Hartha gelegenen Dörfchen Queckhain wollte die Jahreszahlen auf dem Gedenkstein nicht hinnehmen, die indirekt die Nazidiktatur und die DDR gleichsetzen. rechtfertigte er sich wiederholt.



Vergessen die vom Romani Rose, dem Vorsitzenden des Zentralrates der Sinti und Roma in Deutschland, vor dem Sächsischen Landtag am 27. Januar 2008 ausgesprochene Mahnung:
„Vor allem muss es eine klare Trennlinie geben zwischen der persönlichen Verstrickung in NS-Verbrechen und den wirklichen Opfern stalinistischen Unrechts. Eine solche strikte Unterscheidung ist in der Vergangenheit auch in Sachsen nicht immer eingehalten worden. Diese erinnerungspolitischen Defizite sind angesichts der Gefahren des organisierten Rechtsextremismus das falsche politische Signal." –

"…Wer Geschichtsvergessen ohne weitere Erläuterung von den >zwei Diktaturen in Deutschland< spricht, muss wissen, wie viel Verharmlosung des Nationalsozialismus er auf sich laden will. Eines hellsichtigen Tages könnte dieses Geschichtsbild als Volksverhetzung verklagt werden."

Daniela Dahn,
Schriftstellerin und Publizistin.

Geschichtsvergessen ?
Sie vergessen alle Maßstäbe!

Gedenkstättenstiftung

Schieflage in der Gedenkpolitik

6. Sächsischen Landtages, 16.03.2016 / Aus der Rede von MdL Franz Sodann zum Antrag der Fraktion DIE LINKE „Evaluation der Tätigkeit der Stiftung Sächsische Gedenkstätten"

Bertolt Brecht sagte 1952 auf dem Völkerkongress für den Frieden: „Das Gedächtnis der Menschheit für erduldete Leiden ist erstaunlich kurz." Darum braucht es Gedenkstätten. Aufgrund der vielen Stätten politisch verordneter und grausam umgesetzter Unmenschlichkeit zwischen 1933 und 1945, von 1945 bis 1949 und von 1949 bis 1989 in Sachsen gibt es hier seit 1994 die vom Freistaat gegründete und finanzierte Stiftung Sächsische Gedenkstätten. Sie soll mit ihrer Arbeit das Gedenken an die Opfer bewahren und die Verantwortung der Täter benennen. ...
Als Geschäftsführer der Stiftung installierte die CDU 2009 den Geophysiker Siegfried Reiprich, obwohl die Wahl des Stiftungsrats auf den Historiker und SPD-Mann Christoph Meyer gefallen war.
Dieser konstatierte kürzlich: „An meinem Fall sollte ein Exempel statuiert werden. **Ziel war es, die Stiftung so auszurichten, dass DDR - Unrecht eindeutig im Vordergrund steht.** Herr Reiprich steht als Person für diesen Ansatz."
In den letzten drei Jahren wurden circa 15% der Fördermittel der Stiftung für den Themenbereich NS -Aufarbeitung und 85 % für die Themenbereiche Sowjetische Besatzungszone und DDR-Unrecht bewilligt.
Hier ist eine Schieflage der Schwerpunktsetzung augenscheinlich.

UND WAS NUN?

Sachsen macht Geschichte

„Ja es stimmt Sachsen hat ein Problem mit Rechtsextremismus, und es ist größer als viele—ich sage es ehrlich auch ich—es wahrhaben wollten", bekannte Tillich.

SACHSEN

Geschichte soll Pflichtfach werden

Debatte um Denkmal nimmt Fahrt auf

Und nun, vor dem Tag der Sachsen 2016 will Mervin Müller (15) in Limbach richtige Geschichte machen.

Stasi-Behörde will stärker in Schulen

GESETZENTWURF

Stasi-Beauftragter nimmt SED in Blick

Doch Zielvorgabe schon seit Jahren Vereinbarung und Lehrerfortbildung

Nunmehr hat sich mit Stanislaw Tillich ein Sachsen CDU- Mann dazu bequemt anzuerkennen, dass Sachsen ein Problem mit Rechts hat. Die Ereignisse haben ihn wohl dazu gezwungen. Auf Konsequenzen ist zu hoffen. Schon entblödet sich nicht einige noch rechter CDU- Jünger (Kretzschmar, Kupfer etc.) weiter gegen Links zu zetern. Ganz im Sinne des unseligen Prof. Jesse und seiner Claqueure Flath, Hähle etc. die schon vor Jahren von ihren Parteimitgliedern verlangten NICHT ANTIFASCHISTISCH zu sein. Ihr Erfolg: Leitlinie fortan auch für Justiz, Polizei, Bildung, Institutionen, Stiftungen...

Und was ganz offensichtlich ist: Die gegenwärtige Rechtsentwicklung ist auch ein Zeichen für die Fehlentwicklung der Sächsischen Gedenkkultur und in der Sächsischen Gedenkstättenstiftung.

Opfer des Faschismus

Die antifaschistische Bewegung des Bezirkes hat im Kampf gegen die Hitler-diktatur viele Opfer gebracht.

- **Von der SA, der SS und der Gestapo wurden aus unserem Bezirk 606 Männer und 35 Frauen insgesamt 641 Widerstandskämpfer ermordet.**
- **6181 Männer und 370 Frauen waren länger als 6 Monate in Haft.**
- **Insgesamt waren diese 6551 inhaftierte Widerstandskämpfer 8662 Jahre im Gefängnis, Zuchthaus oder KZ.**
- **Aus Chemnitz waren 35 Genossen länger als 8 Jahre in Haft.**
- **Die Zahl der Verhafteten, die weniger als 6 Monate in Haft waren, ist nicht genau feststellbar, liegt aber über 3000.**

(Eintragungen Ludolf Middendorf in Bilddokumentation VVN-Ehrenmal auf dem Karl-Marx-Platz / verm. um 1985)

Zur Sache
ANGEMERKT

Geschichtsvergessen - wer ist es hier?

In der "Freie Presse"(2. Juli 2011), äußert der 1969 in Hamburg geborene und gerade mit der Leitung der Chemnitzer Außenstelle des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen betraute Historiker **Clemens Heitmann**, seine Vorstellungen zur Zukunft des ehemaligen Gefängnis auf dem Chemnitzer Kaßberg.
Dr. Clemens Heitmann hält es "für dringend nötig" an dem Ort eine Gedenkstätte für den **Häftlingsfreikauf, der zu DDR-Zeit dort abgewickelt wurde, einzurichten. "Alles andere wäre geschichtsvergessen."**

Grundsätzlich gleichrangig? - Alle Maßstäbe vernebelt!

Am 27. März 2015, bei der Übergabe des denkmalgerecht sanierten Ehrenmals für die am Hutholz am 27. März 1945 ermordeten Antifaschisten, haben sich Hinterbliebene, Angehörige und engagierte Antifaschisten erklärt: Wir sind für schonungslose Offenheit! Sind gegen jedwede Einseitigkeit und Gleichgültigkeit – Hier vor unseren Häusern und Haustüren wie in Europa.

Es ist höchste Zeit, für uns alle!

Es war und ist höchst makaber: Hier Visavis vom Ehrenmal für die dort 1945 ermordeten Antifaschisten am Hutholz, im Haus Wolgograder Allee 76, war das Neonazi- Trio vom NSU zwischen 1999 und 2000 untergeschlüpft. –
Werden nicht auch alle Maßstäbe verwischt, wenn es z.B. in der Präambel des mit sehr viel Medien- Empathie und großzügigen Finanzzuweisengen geförderten Verein für das Chemnitzer Kaßberg - Gefängnis, übrigens ähnlich wie in Stollberg- Hoheneck, heißt: "Dabei sollen die Geschichte des Nationalsozialismus, die Zeit der sowjetischen Besatzung sowie die DDR-Geschichte grundsätzlich gleichrangig behandelt werden."

Grundsätzlich gleichrangig???

Gleichrangig –
die hier ermordeten 7 Antifaschisten?
Gleichrangig die auf dem Friedhof Neukirchen ruhenden 12, ebenfalls 1945 im Hutholz erschossenen sowjetischen Kriegsgefangenen?
Gleichrangig die in den ersten Maitagen 1945 im Harthauer Wald ermordeten 9 Widerstrandskämpfer?
Gleichrangig mit den Frauen und Männer, für die wir in der Stadt Stolpersteine verlegt haben und noch werden? …

Die Abwicklung des "Häftlingsfreikaufs" zwischen der DDR und der BRD über das damalige Kaßberg- Gefängnis war kein deutsches Ruhmesblatt in der Geschichte des Kalten Krieges. Es soll nicht vergessen werden! Es gibt kein fremdes Leid!

Die Frage bleibt: …alle gleichrangig mit dem Terroristen Josef Kneifel? der an der Dresdener Str. vor 35 Jahren aus Hass auf die DDR den "Sowjet – Panzer vom Sockel sprengen" wollte? Der dabei den Tod vieler Menschen in Kauf genommen hat?

Nach 1989 wird er zeitweilig als Vorzeige-Opfer des Stalinismus gehandelt. Noch 2005 laden ihn TU, Stasi-Unterlagenbehörde und Landeszentrale für politische Bildung zu einem Vortrag nach Chemnitz ein. Kneifel bewegt sich zu dieser Zeit längst im rechtsextremen Milieu, wo er heute als „totalitärer Held" gilt. (FP 9.3.2015)

Die Behandlung der Antifaschisten auch gleichrangig mit einer Frau **Erna Petri,** Jahrgang 1920, die zusammen mit anderen **NS-Verbrecherinnen in der JVA Hoheneck einsaß. Dort, wo jetzt eine millionenschwere Gedenkstätte errichtet wird.**

GLEICHRANGIG? NICHT EINMAL DAS IST ES! - ZWEIERLEI GEDENKEN

Zweierlei Gedenken - immer noch

Der Chemnitzer Historiker Dietmar Wendler erinnert:
Am 15.01.1946 wurde an die staatlichen Stellen in Sachsen folgende Meldung über ausländische Arbeitskräfte während des Krieges in den Astra-Werken I und II abgegeben:
Ostarbeiter (Zwangsarbeiter) 282 Personen
Westarbeiter 341Personen
Außenlager KZ Flossenbürg 502 Häftlinge*
In dieser Meldung waren nicht die 419 sowjetischen Kriegsgefangenen enthalten und es *fehlen auch noch 18 Häftlinge, die durch Tod oder andere nicht bis zuletzt geklärte Ereignisse im Anfang Mai 1945 nicht mehr vorhanden waren. 1942 zog Astra auch eine Addiermaschinenproduktion im Warschauer Ghetto auf, wo bis zu 80 polnische Juden beschäftigt wurden.

Es ist an der Zeit!

In Limbach-Oberfrohna soll ein Denkmal für die Opfer des Faschismus "umgewidmet" werden.
Es gäbe schon genug Denkmale für Antifaschisten in der Stadt, meint ein "Heimatforscher". Auch ein Heimatforscher kann ein normaler Mitläufer des Zeitgeistes sein. Wir wissen es nicht....
... Was wir wissen: Die Rechtsentwicklung in Sachsen ist auch ein Zeichen für die Fehlentwicklung der Gedenkkultur und in der Sächsischen Gedenkstättenstiftung.
Und was wir wissen ist, dass derartige "Umwidmungen" schon in zahlreichen anderen Städten und Gemeinden des Landes von "besorgten Bürgern" vorgenommen wurden -
Es ist an der Zeit der selektiven Bilderstürmerei, der nach Zeitgeist "Geschichtsaufarbeitung" entgegenzutreten.

Zur Denkmal-Umwidmung

"Mahnmale seien wichtige historische Quellen, erklärte Herbert Schieke (Sohn von Horst Schieke, der das Denkmal in Limbach-Oberfrohna Ende der 1940er-Jahre entworfen hat). Sie zeigen die Zeit, in der sie entstanden sind. Dabei spielt es keine Rolle, ob Denkmäler dem heutigen Zeitgeist entsprechen oder nicht.

Das Leipziger Völkerschlachtdenkmal z.B., das mit seiner Monumentalität nicht dem heutigen Geschmack entspreche. Trotzdem würde doch niemand auf die Idee kommen, das Völkerschlachtdenkmal umzubauen."

Aus Freie Presse vom 12. April 2016

Heimatforscher will Denkmal umwidmen

Ein Limbach-Oberfrohnaer schlägt vor, dass das Mahnmal auf dem Rathausplatz an die Opfer aller Diktaturen erinnern soll. Ein Umgewichtungsvorschlag in der Stadt könnte auf diese Weise zum Teil umgegangen werden.

19.2.2016

Und nun wieder eine Ungeheuerlichkeit vor unser Haustür

Freie Presse vom Tag (Ostern 25.3.2016) nach dem diesjährigen Gedenken am Hutholz:

Entsetzen bei den Teilnehmern einer Veranstaltung zu Ehren ermordeter Antifaschisten in Neukirchen: Wenige Stunden zuvor wurde das Mahnmal am Ort der Feierstunde beschädigt.
Die Täter hatten den Zeitpunkt offenbar bewusst gewählt: Wenige Stunden vor einer Gedenkveranstaltung am Mahnmal am Hutholz in Neukirchen ist die Anlage von Unbekannten beschmiert worden. Wie die Polizei am Donnerstagmorgen mitteilte, war einem Anwohner aufgefallen, dass Unbekannte den Gedenkstein mit einer asphaltähnlichen Flüssigkeit verunstaltet hatten. Wegen der schwarzen Farbe war die Inschrift nicht mehr lesbar.
Das Mahnmal erinnert an sieben Gegner des Nazi-Regimes, die am 27. März 1945, kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs, an der Grenze zwischen Chemnitz und Neukirchen durch SS- und Gestapo-Bedienstete erschossen wurden.

ANGEMERKT
Meinungen zur Zeit & Geschichte

Antifaschistisches Erbe - Erinnerung wach halten

Am 27.01.2016, dem Tag der Opfer des Faschismus, hatte sich der Stadtrat Chemnitz mit einem Beschlussantrag von Pro Chemnitz auseinanderzusetzen. Beantragt war die Änderung von Straßennamen mit kommunistischem Hintergrund.
Von meiner Fraktion wurde ich beauftragt, mich mit dem Antrag zu befassen und die Ablehnung zu begründen. Im Stadtarchiv habe ich mich mit der Biografie jedes einzelnen Namensgebers und seinem Schicksal in der Zeit von 1933 - 45 befasst. Dazu im Telegrammstil:
Alfred Neubert - Gewerkschafter, USPD, KPD - Zuchthaus Waldheim, **Arno Schreiter** - KPD, illegale Arbeit - Zuchthaus Waldheim, KZ Sachsenburg und Buchenwald,
Carl Bobach - KPD, Redakteur - Zuchthaus, KZ, Strafbataillon
Ernst Wabra - KJVD - Zuchthaus Waldheim
Faleska Meinig - Teilnehmerin am Gründungsparteitag der KPD, Stadträtin in Limbach-Oberfrohna -Zuchthaus Waldheim, KZ Ravensbrück,
Friedrich Viertel - Kampf gegen Kapp-Putsch, RFB - Zuchthaus, KZ Sachsenburg,
Fritz Fritsche - Gewerkschafter, SPD, KPD - Zuchthaus, Zwangsarbeit Org.Todt
Hans Link - KPD,RFB - verurteilt zu 15 Jahren Zuchthaus,
Johannes Dick - SAJ, Rote Hilfe,KPD - illegale Arbeit, eingekerkert,
Johann Baptista Richter - Gewerkschafter, Spartakus, KPD - mehrere Haftstrafen,
Kurt Schneider - Gründungsmitglied KPD - illegale Arbeit, eingesperrt,
Liddy Ebersberger - Betriebsrätin, KPD -1924 wegen Hochverrat verurteilt, 1933 Zuchthaus Waldheim,
Ludwig Kühn - SAJ, SPD, Spartakus, KPD - eingesperrt, Zwangsarbeit in der Kriegsmarinewerft,
Marie Tilch - FSJ,USPD,KPD - illegaler Arbeit, eingesperrt,

Max Schneider - VCJM, FSJ, KJVD - KZ Sachsenhausen, Überlebender der Todesmärsche
Max Türpe - Gewerkschafter, SPD, USPD, KPD - Zuchthaus, KZ Sachsenburg,
Robert Siewert - KPD Ausschluss, KPO - KZ Buchenwald, illegale Lagerleitung.

Die Lebensgeschichte dieser Menschen und die Antragstellung gerade an diesem Tag zeigt schon die ganze Perfidität und die Geisteshaltung der Antragsteller. Dahinter steht die politische Zielstellung, alle Erinnerung an den Kampf gegen Faschismus und Krieg aus dem öffentlichem Bewusstsein zu tilgen. - Die Reihenfolge ist nicht neu. Mit Kommunisten wird angefangen, es folgen Sozialdemokraten, danach Christen und Bürgerliche. So wie 1933. Auch das zeigt die geistige Kontinuität der Antragsteller.

Die im Antrag verunglimpften Personen kamen aus ganz verschiedenen Positionen zum Kommunismus. Zwei Gemeinsamkeiten hatten sie alle. Unter Einsatz des Lebens und der Gesundheit konsequenter Kampf gegen Faschismus und Krieg und unbedingtes Engagement beim Neuaufbau nach 1945 auf dem Gebiet der späteren DDR, z.B. als Leiter der Wasserwirtschaft, beim Konsum und natürlich auch in verantwortlichen Positionen der Polizei.
Den Antrag für Pro Chemnitz brachte der Rechtsanwalt **Kohlmann** ein. Das war für mich der Punkt, ihm Hans Litten entgegenzustellen. Der Sitz des deutschen Anwaltvereins ist in der **Berliner Hans-Litten-Straße**. Hans Litten, ein bürgerlicher Rechtsanwalt, hatte sich den tödlichen Hass der Nazis zugezogen. In der Weimarer Republik hatte er Antifaschisten erfolgreich vor Gericht verteidigt und den Berliner Gauleiter der NSDAP öffentlich der Lüge überführt. Im KZ Dachau wurde Hans Litten in den Tod getrieben. Er würde sich im Grabe umdrehen, wenn er erleben müsste, wie erneut deutsche Juristen gegen Antifaschisten vorgehen. Mit den Stimmen von CDU/FDP, SPD, Die Linke, Bündnis90/Grüne und Vosi/Piraten wurde der Antrag mit übergroßer Stimmenmehrheit abgelehnt.

Hubert Gintschel, Stadtrat, Fraktion DIE LINKE / Foto: Hubert Gintschel bei seiner Rede am 24. März beim Gedenken am Hutholz.

ANMERKUNGEN ZUM THEMA
Sachsenburg und Neukirchen Parallelen und Unterschiede

In Sachsenburg und Neukirchen - und bei Leibe nicht nur dort! - wurden Denkmale für Antifaschisten geschändet. In Sachsenburg 1992, also gleich nach dem Anschluss. Am Hutholz in Neukirchen bei Chemnitz über zwanzig Jahre später, im März 2016.
In Sachsenburg lautet die Umschrift auf dem Denkmal **"UND SETZT IHR NICHT DAS LEBEN EIN • NIE WIRD EUCH DAS LEBEN GEWONNEN SEIN"**

Aus dem Sterbebuch
Im KZ Sachsenburg waren von 1933 bis 1937 mehr als 2000 Häftlinge gefangen. Ein Auszug aus dem Sterbebuch der Heimbürgin, Frau Charlotte Hunger verzeichnet

15. Oktober 1933 **Rudolf Friedrich Kießling, 36 Jahre,**
11. November 1933 **Hermann Schubert, 40 Jahre**
7. Mai 1935 **Bernhard Paul Schraps, 53 Jahre**
19. Mai 1935 **Max Viktor Küffner, 63 Jahre**
21. Juni 1935 **Josef Nowaki, 67 Jahre**
5. Oktober 1935 **Dr. Max Sachs, 45 Jahre**
12. April 1936 **Georg Heinze (tot aufgefunden) 49 Jahre**
6. April 1937 **Karl Walter Goldbach (Auf Flucht erschossen) 25 Jahre**
7. Februar **Dr. Kurt Boas (Arzt aus Crimmitschau)**
25. Dezember 1936 **Arthur Dorn (Auf der Flucht erschossen)**
18. März 1937 **Walter Röhricht**
(Er war Häftling in Sachsenburg. Nach seiner Flucht aus der SS- Bewachung im Küchwald- Krankenhaus Chemnitz, wurde er in Mittweida durch die SA in die Zschopau getrieben und ertrank.)

Am Hutholz/Neukirchen steht die Inschrift auf dem, seit der denkmalgerechten Sanierung im vergangenen Jahr, wieder gut lesbaren Mahnmal: **RUHM UND EHRE IHREM ANDENKEN**
Vandalismus ist immer und überall eine grässliche Schandtat. Hier handelte und handelt es sich zudem um ein gezielte politische Kulturlosigkeit. Immer aber um eine Aussage über den Zustand der gesellschaftlichen Verhältnisse.

Gibt es Unterschiede?
Sachsenburg.
Damals am Denkmal fand man eine Art Bekennerflugblatt von **Westimporten. Text des**

Flugblattes der "Nationalsozialistischen Front Bielefeld": Schluß mit dem Holocaust Vorwürfen! ODER: Deutscher, willst du ewig zahlen?

Am Hutholz/Neukirchen.
Unvergessen: Hinter dem Denkmal hier, an der Orts-Grenze zwischen Neukirchen und Chemnitz, hatte sich Visavis, in der Chemnitzer Wolgograder Allee Nr. 76, gar das **NSU-Mördertrio Mundlos, Böhnhardt, Zschäpe mit Hilfe von Unterstützern einer eigene Neonazi-Szene einquartiert.**
Sachsenburg.
Damals vergingen Monate, bis die Schmierereien am Ehrenmal in Sachsenburg beseitigt wurden. An den damaligen Hainichener Landrat Schramm schrieben (*14.10.1992*) ***Teilnehmer am antifaschistischen Widerstand, Verfolgter des Naziregimes und Hinterbliebener*** *Uns bedrückt die Tatsache, dass die Schändung des Ehrenmals bis heute nicht beseitigt wurde.*

Am Hutholz/Neukirchen.
Im März 2016 hat nach dringenden Hinweisen von Anwohnern der Staatsschutz die Ermittlungen aufgenommen. Mitarbeiter vom Neukirchener Bauhof und eine Spezialfirma konnten die Sudeleien am Hutholz-Denkmal wenige Stunden vor Beginn der traditionellen Ehrenbekundung der VVN/BdA und Neukirchener weitestgehend entfernen.

Es bleibt zu fragen: Was ist in und mit der Gesellschaft in der Zeit nach der Schändung am Sachsenburger Ehrenmal geschehen? Wie wurde seither *der Welle von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus, in die wir die Vorgänge um das ehemalige KZ Sachsenburg einordnen, endlich entgegen getreten? (aus Brief zu Sachsenburg 1992)*

Wer und Was hat die Entwicklung begünstigt?

Nicht „antifaschistisch“ sein! Das war die Festlegung des Chemnitzer Politprofessor Jesse und des damaligen CDU-Fraktionschef Flath in einem Grundsatzpapier der Partei.
Das war im Jahre 2008. Und fortan war es wohl auch Leitschnur für Verfassungsschutz,

Das Gedenken wurde davon überschattet, dass in der vorhergehenden Nacht Unbekannt das Denkmal verunstaltet hatten.
Der Stadtrat Hubert Gintschel verwies in seiner Rede darauf, dass es wichtig ist, die Stimme zu erheben, um Greueltaten wie das Geschen am Hutholz vor 71 Jahren vor dem Vergessen zu bewahren.

Der Vorsitzende des örtlichen Heimat- und Geschichtsverein, Jürgen Beyer, erklärte, die Bewahrung des Andenkens an die Opfer und die Beförderung einer aktiven Auseinandersetzung mit den schrecklichen Verbrechen auch dem Bürgermeister und Gemeinderat am Herzen liegen.
In den zurückliegenden Jahren hatte sich insbesondere Ingrid Schmidt, (Bild oben)ihr Mann Johannes als auch Margit Tabbert u.v.a. für den Erhalt und die Pflege des Gedenksteins am Hutholz mit aller Kraft eingesetzt.

Raimon Brete, Vorstandsmitglieder VVN-BdA Chemnitz, zur Schändung des Denkmal: Wer das tut, bekundet eine unerhörte Intoleranz Andersdenkenden gegenüber und missachtet das Lebenswerk aufrechter Bürger. Der Antifaschismus braucht eine starke Stimme, helfende Hände und unser aller tatkräftigen Unterstützung, damit letztendlich Mitmenschlichkeit und Solidarität die Oberhand im gesellschaftlichen Leben behält.

Justiz, Polizei etc. in Sachsen. Den Hauptfeind verortete man Links. Die Folge von einem Schiefen Blick auf die Geschichte

Wenn z.B. in **Limbach-Oberfrohna** ein 14jähriger Schüler als "Geschichtsexperte" im Jahr 2016 sich an die Seite eines weithin als Antikommunist bekannten "Heimatforschers" stellt und wenige Monate vor dem dort stattfindenden **Tag der Sachsen** öffentlich unwidersprochen erklärt, dass es nun genug sein sollte mit Denkmalen für Kommunisten und Antifaschisten.

Auch ein Produkt der staatlich gesponserten Aufarbeitungsindustrie zur Geschichte der DDR im Allgemeinen und dem Ministerium für Staatssicherheit im Besonderen.

Wer ist Geschichtsvergessen?
Die vom heutigem **Chemnitzer Kaßberg-Gefängnis Verein** vorgegebene Gleichsetzung der Geschichte des Nationalsozialismus mit der DDR-Geschichte, hat - wie befürchtet - unterdessen schon zum Vergessen der Geschichte der Antifaschisten geführt.

Wird es nun zu einer Läuterung in Sachsens Gedenkkultur kommen?
Nunmehr hat sich mit Stanislaw Tillich ein Sachsen CDU- Mann dazu bequemt anzuerkennen, dass Sachsen ein Problem mit Rechts hat. Die Ereignisse haben ihn wohl dazu gezwungen. Auf richtige Konsequenzen ist zu hoffen. - Geschichte soll in den Schulen Pflichtfach werden. Wieder im Sinne des Zeitgeistes?

Zur Erinnerungskultur im Jahr 2016 *Mit Unterstützung eines CDU-SPD-Grüne - Bündnis zur Umgestaltung der BStU- Behörde in Sachsen läuft für die "Erinnerungsindustrie" gerade ein weiteres großes Arbeitsbeschaffungsprojekt. Ziel: Aufarbeitung der SED-Diktatur auch 1945-1949. In Chemnitz alles mit Unterstützung von Frauen und Männer - man erinnert sich - die schon im Kaßberg- Gefängnisverein eine maßgebliche Rolle spielen. Statt einen geschichtspolitischen Neustart anzustoßen, weg von einer auf Legitimation heutiger Verhältnisse, wird alles bleiben wie es ist. 85 % der Mittel für die oben, 15 % für die Erinnerung an Nazi-Opfer.*

Alle Menschen guten Willens sollten energisch und öffentlich Position beziehen, für die Demokraten, die sich den Opfern des Faschismus und ihren Mahnmalen und Denkmalen uneigennützig verpflichtet fühlen. Und den Amtsträgern in allen Parteien ist zu raten, bei ihrer Begeisterung für die, die z.B. zur DDR- Zeit der Kaßberg das "Tor zur Freiheit" war, nicht weiter die links liegen zu lassen, denen der Ort bei den Nazis das Todestor wurde.

Salbungsvolle Sonntagsreden und Reden zum Holocaust genügen nicht.

Die ganze demokratische Gesellschaft
bleiben es den Opfern des Faschismus schuldig!

Da war nicht nur einer, da waren die vielen, die soll man nicht vergessen
Eine proletarische Familien-Saga

Die Schriftstellerin Christel Weiß und ihr Mann Hannes, bei einer Lesung im März 2016 in Chemnitz. Mit dem Roman hat das Ehepaar auch den Chemnitzer Antifaschisten eine bleibende große Würdigung gegeben.

Im Vorwort zu dem Roman heißt es bei Christel Weiß ua: Da war nicht nur einer. Und der hieß Stauffenberg. Da waren die vielen, die soll man nicht vergessen! Im Juli, ein jedes Jahr wieder, spricht man in Deutschland von Stauffenberg. **Claus Schenk Graf von Stauffenberg**. Man gedenkt seiner, seiner mutigen Tat. Graf Stauffenberg, den das Attentat auf den unsäglichen Hitler unsterblich gemacht hat... Claus von Stauffenbergs entschlossene Tat in Ehren zu halten versteht sich von selbst.
Da war aber eben nicht nur der eine, mit einem Gewissen. **Hunderte gab es, tausende Familien kommunistischer, sozialistischer, christlicher Antifaschisten oder auch solcher ohne Bindung an Partei oder Glauben in der Zeit des Nationalsozialismus, in denen von heute auf morgen 'der Vater weg' war.** Nicht selten vielleicht auch die Mutter. Kam es sehr schlimm, sogar beide.
Ein Kalenderjahr hat so viele Tage nicht, einen jeden von ihnen mit einem Gedenktag zu ehren - so wie es am Tage des 20. Juli geschieht. **All diese vielen aber verdienen die gleiche Würdigung ihres mutigen Tuns. Damit sie nicht so verschwiegen werden wie es derzeit geschieht, entstand dieses Buch.**

In AUFGEMERKT & ANGEMERKT zitieren und kommentieren Zeitgenossen des Freundeskreises Neue Zeit Geschichte Themen der gesellschaftlichen Auseinandersetzung. Aus öffentlichen Medien wird auf Wunsch zum Teil umfänglich zitiert, weil sich manche Leser ein Abo nicht mehr leisten wollen, oder aus finanziellen Gründen nicht mehr leisten können. AUFGEMERKT & ANGEMERKT erscheint unperiodisch.